

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. — Bezugspreis freitags für den Monat 0,90 RM.
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsbetrags.



Anzeigenpreis: Die sechspaltige Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreispaltige Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif.
Schriftleiter Hans Särden, Baruth (Markt).
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särden, Baruth (Markt).
Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutend geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 97

Dienstag, den 15. August

1933

Begeisterung umbrandete die SS. beim Marsch nach Berlin.

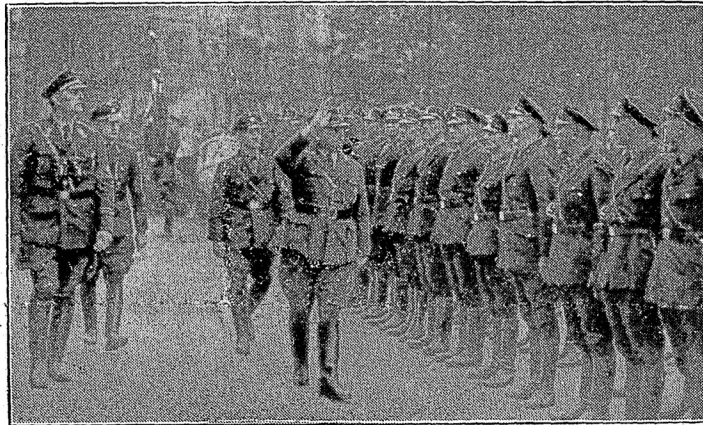
Mit der Parade im Deutschen Stadion im Grunewald und dem Marsch nach Berlin hat am Sonntag der erste Schutzstaffelappell der Gruppe Ost sein Ende erreicht. Fast 11 000 SS.-Männer haben zwei Tage und zwei Nächte in dem Zeltlager in Döberitz verbracht und sind dann nach Berlin marschiert. Vor Tausenden von Zuschauern vollzog sich in muster-gültiger Ordnung unter Vorantritt von rund 400 SS.-Musikern der Einzug ins Stadion. Nach Abschreiten der Front durch den Chef des Stabes der SA. und SS. Röhm, den Reichsführer der SS. Himmler und den Gruppenführer Ost Ministerialdirektor Daluge richteten die drei Führer Ansprachen an die Teilnehmer. Bei dem Marsch vom Stadion nach Berlin bildeten Zehntausende von Berlinern zu beiden Seiten der Straßen Spalier. Die schwarzbraunen Kolonnen der SS.-Männer wurden überall begeistert begrüßt.

Am Sonntagmorgen um 5 Uhr hallten über dem riesigen Lagerplatz in Döberitz helle Trompetensignale. Gegen 8 Uhr formierten sich die Kolonnen der SS.-Männer zum Abmarsch nach dem Stadion. Die Döberitzer Heerstraße, über die der Marsch zum Stadion führte, war dicht gesäumt von Zuschauern. Aus den Ortschaften der Umgebung waren die Leute auf Fahrrädern, in Autos und auf Fuhrwerken herbeigekommen, um den Vorbeimarsch dieser Tausende miterleben zu können. Gegen 11.30 Uhr traf die Spitze der Marschkolonne am Stadion ein. Die Standarten sammelten sich dann in den Anfahrtsstraßen zum Einmarsch in den Innenraum des Stadions. Auf den Zuschauerplätzen des Stadions hatte sich inzwischen eine nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge, die den Aufmarsch der 11 000 SS.-Männer miterleben wollte.

Um 12.30 Uhr begann der Einmarsch ins Stadion, voran 400 SS.-Musiker, an ihrer Spitze der Schellenbaum des Infanterie-Regiments Nr. 24. Fast eine Stunde währte der Einmarsch. Im offenen Viereck nahmen die SS.-Männer Aufstellung. Nach Beendigung des Einzuges begrüßte der Gruppenführer Ost, Ministerialdirektor Daluge, den Stabschef Röhm und den Reichsführer der SS. Himmler und machte ihm die Meldung, daß 10 961 SS.-Männer angetreten seien. Röhm, Himmler, sein Stellvertreter Seidel-Dittmar, ferner Daluge und der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Ernst, schritten dann unter den Klängen des Präzidentenmarsches die drei Fronten ab.

Der Gruppenführer Ost, Daluge, nahm anschließend das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er gedachte der sechs im Kampf um die nationale Bewegung gefallenen Kameraden der SS.-Gruppe Ost. Zum Schluß gelobte Daluge erneut für die Schutzstaffel Ost unwandelbare Treue dem Führer Adolf Hitler und den von diesem eingesehten Führern Stabschef Röhm und Reichsführer Himmler.

Reichsführer Himmler erinnerte daran, wie genau vor einem Jahre, am 13. August, man schon geglaubt habe, das zu erreichen, was erst am 30. Januar Tatsache wurde. Nach jenem 13. August aber seien gerade die härtesten Monate für die Bewegung und ihre Vorkämpfer gekommen. Die Probe sei bestanden worden. Himmler schloß mit den Worten: „Ich habe eine Mahnung und einen Befehl an meine SS.: Wir wollen und wir werden in den heutigen Zeiten, die gut für uns sind, genau dieselben bleiben wie in den Zeiten, die schlecht für uns waren. In guten und schlechten Zeiten bleibt für uns immer nur eines: Deutschland, Deutschland über alles!“ — Nach dem Gesang des Deutschlandliedes ergriff der Chef des Stabes der SA. und SS. Röhm das Wort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er habe sehen können, welch hoher Geist der Pflichterfüllung in den Kameraden der SS. liege. Mit einem Sieg heil auf den Führer Adolf Hitler



Stabschef Röhm beim SS.-Appell.
Stabschef Röhm schreit nach seiner Ankunft in Berlin vor dem Anhalter Bahnhof einen Sturm der SS.-Standarte 15 ab, ganz links SS.-Gruppenführer Daluge, Führer der SS.-Gruppe Ost.

und seine ruhmreiche Bewegung schloß der Stabschef seine Ansprache. Von SS.-Männern und Zuschauern begeistert gelungen, braunte dann das Horst-Wessel-Lied über das weite Rund des Stadions.

Während die Kapellen flotte Märsche spielten, folgte der Vorbeimarsch der 11 000 SS.-Männer vor Stabschef Röhm und der SS.-Führung. Nachdem die Kolonnen außerhalb des Stadions noch einmal verpflegt worden waren, begann der Marsch nach Berlin. Zu beiden Seiten der Heerstraße, vom Stadion bis zum Adolf-Hitler-Platz, und dann den Kaiserdamm, die Bismarckstraße, die Charlottenburger Chaussee, am Brandenburger Tor — der Marsch durch das Brandenburger Tor erfolgte unter dem begeisterten Gesang des Deutschlandliedes — und Unter den Linden bis zum Lustgarten standen die Berliner drei, vier Reihen dicht. Am Reichshrennmal machte die erste

Abteilung Halt, und die SS.-Führer legten zum Gedächtnis der gefallenen Vaterlandsverteidiger einen Kranz nieder. Im Lustgarten nahmen die 11 000 SS.-Männer noch einmal Aufstellung. Der Gruppenführer schritt noch einmal die Front ab. Ein letztes Kommando: „Stillgestanden! Weggetreten!“

Der erste Schutzstaffel-Appell der Gruppe Ost ist beendet. Das Ziel ist erreicht worden: Der Geist der Kameradschaft ist durch diese zwei Tage und zwei Nächte des Lagerlebens gefördert worden. Wenn die Teilnehmer auch noch in der Nacht nach allen Himmelsrichtungen auseinanderfuhren, nach Pommern, nach Frankfurt, nach Weckenburg und nach der Grenzmark, die Gefinnungsgemeinschaft, der gleiche Geist, bleibt über alle Entfernungen hinweg bestehen. Und das war der Zweck dieses Aufmarsches.

Der Sieg des Faschismus.

Mussolini über die Ueberwindung des Marxismus.

Paris. In der „Agence Economique et Financière“ befaßt sich Mussolini unter der Ueberschrift „Zwischen zwei Zivilisationen“ mit dem langsamen Zusammenbruch des Marxismus und der Ausdehnung des Faschismus in allen nahen und ferneren Ländern. Mussolini schreibt u. a., daß man der Opposition, die sich gelegentlich des letzten Landesparteitages der französischen Sozialisten zeigte, keine zu große Bedeutung beimessen dürfte. Die französische sozialistische Partei sei trotz ihrer verhältnismäßig starken Vertretung in der Kammer nicht einer jener Machtfaktoren, die auf die Entwicklung Frankreichs besonderen Einfluß hätten.

Es bestesse kein Zweifel darüber, daß die Opposition in den Reihen der französischen Sozialisten eine symptomatische Bedeutung habe, und daß sie unbedingt mit der Ideenbewegung in Zusammenhang stehe, die die faschistische Revolution seit elf Jahren hervorgezogen habe, ebenso wie mit den grundlegenden Veränderungen in der politischen und sozialen Verfassung einer Reihe großer europäischer Länder. Man stehe heute in einem Zeitalter, daß man den

Uebergang von einem Zivilisationstyp zu einem anderen bezeichnen könne. Die Ideologie des 19. Jahrhunderts breche zusammen und finde keine Verteidiger. Die Gründe für die Götterdämmerung und den Zusammenbruch

der liberal-demokratischen Zivilisation seien negativ und positiver Natur. Die negativen Ursachen rührten einmal von der Entwicklung her, die der unpersönliche Kapitalismus mit seiner anonymen Unverantwortlichkeit genommen habe, dann aber auch von der Machtlosigkeit der ausübenden Gewalt und des zu großen Einflusses der Parlamente. Unter die positiven Ursachen müsse man an erste Stelle die Feier der zehnjährigen faschistischen Revolution setzen. Das Beispiel Italiens habe in vielen nahen und ferneren Ländern den Willen aufkommen lassen, es nachzuahmen.

Ein anderes Ereignis, das alle Grundzüge des vergangenen Jahrhunderts in Todesgefahr gebracht habe, sei der Triumph der Nationalsozialisten in Deutschland.

Dieser Triumph sei von den orthodoxen Sozialisten Frankreichs unter ihrem unglücklichen Propheten Leon Blum niemals erwartet worden. In Deutschland habe man heute ein großes Land, das sich einen einheitlichen, autoritären und totalen Staat geschaffen habe, d. h. einen faschistischen Staat mit verschiedenen Betonungen, die aber italienische Faschismus vermeiden habe, die aber dadurch notwendig geworden seien, daß man in Deutschland in einem ganz anderen historischen Willen handeln müsse. Tatsache sei, daß beide Herrschaftsformen über alle liberaldemokratischen Auffassungen hinweg handeln und schaffen, und daß beide den demokratischen Nachfolger zersplittern hätten. Es bestesse kein Zweifel, daß auch Frankreich als der letzte Wall der „unsterblichen Grundzüge“ über kurz oder lang die weiße Fahne der Uebergabe hissen müsse.

Starke Beteiligung an der Ostland-Treue-Fahrt.

Nach dem bisherigen Meldeergebnis kann mit einer starken Beteiligung an der Ostland-Treue-Fahrt deutscher Kraftfahrer gerechnet werden. Die Ostland-Treue-Fahrt steht unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten. Die Durchführung der Fahrt hat der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Walter Funk; der selbst Ostpreuze ist, übernommen. Eine Reihe von deutschen Städten, industriellen Unternehmungen, Zeitungsverlagen und großen Verbänden werden Sendboten-Mannschaften mit Subsidienadressen entsenden. Das endgültige Programm für die Ostland-Treue-Fahrt ist jetzt wie folgt festgelegt:

Am Sonntag, 27. August, nehmen die Teilnehmer der Fahrt an der großen ...

Rundgebung am Tannenbergsdenkmal,

die aus Anlaß des 19. Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg stattfindet, teil. Die Freier wird eine überaus eindrucksvolle Rundgebung für das Ostland werden. Nach der Freier am Tannenbergsdenkmal erfolgt die Weiterfahrt nach Königsberg.

Am Montag, 28. August, wird die Ostland-Treue-Fahrt fortgesetzt, und zwar sind

sechs verschiedene Rundfahrten durch Ostpreußen

vorgef. Mit Wagen.

1. Königsberg — Cranz — Radzich — Wornitz — Beschäftigung des Bernsteinwertes Palmiten — Königsberg.
2. Königsberg — Labiau, dort Wagen parken, mit Dampfer (200 Personen) durch Kanäle nach dem großen Moosbruch. Der Dampfer wird 'Hoffelke' vom Wasserbauamt in Labiau gestellt.
3. Königsberg — Saptau — Wehlau — Nordenburg — Angerburg — (Sägerhöhe), Ößen, Kislaiten, Sensburg, Heilige-Linde, Nischel — Bischofsstein, Wartenstein, Pr.-Egla, Königsberg.
4. Königsberg — Saptau — Jüterburg — Gumbinnen — Traletz — Mestelmen, Nominen — Goldap, Angerburg — (Sägerhöhe), Nordenburg — Wehlau — Königsberg.
5. Königsberg — Sellgehefel — Braunsberg — Frauenburg (Wom) — Soltkeim — Cabinen — Elbing — Werder — Thiemsdorf — Hirschfeld — (geneigte Ebene) — Buchwald (geneigte Ebene) — Wollgrün — Guttsaft — Heilsberg (Schloß) — Landsberg — Kreuzburg — Königsberg.
6. Tour mit Eisenbahn und Dampfer: Mit der Eisenbahn nach Cranz, von dort Dampferfahrt nach Rossitten, Beschäftigung des Geflügelzuges in Rossitten, Beschäftigung der Wanderbienen der kirchlichen Mehrung, Beschäftigung der Vogelwarte in Rossitten.

Die Teilnahme an einer dieser sechs Rundfahrten ist für die Ostland-Treue-Fahrt Pflicht.

Am Abend des 28. August versammeln sich die Teilnehmer im Schloßhof zu Königsberg zu einem Subsidium, bei dem auch die Plakettenverteilung vorgenommen wird. Am Dienstag, 29. August, beginnt die Rückfahrt, bei der der Teilnehmer empfohlen wird, über Danzig zu fahren. In Danzig werden die Teilnehmer um 3 Uhr nachmittags durch den Senat des Freistaates Danzig empfangen werden. — Mit dem Empfang in Danzig endet das Programm der Ostland-Treue-Fahrt.

100 Millionen für Eigenheime.

100 000 Bauhandwerker finden Beschäftigung. Der Reichsverband Deutscher Bauarbeiter hielt in Berlin eine Vorstands- und Verbandsratsversammlung ab, in der der preussische Justizminister Kerrl bekanntgab, daß es seinen Bemühungen gelungen sei, für die Bauarbeiter zusätzliche Verteilungsmittel in Höhe von etwa 100 Millionen RM zur sofortigen Begebung bereitgestellt zu erhalten. Hierdurch werden über 10 000 Eigenheime, noch in diesem Jahr fertiggestellt werden können und etwa 100 000 Bauhandwerker Beschäftigung finden.

Reichstagsbrand-Prozess erst Ende September.

Die Verhandlung im Strafverfahren gegen die wegen der Reichstagsbrandstiftung angeklagten Personen von der Lübbe und Genossen kann, wie verlautet, nicht vor Ende September durchgeführt werden. Die Ermittlungsfrist für die Angeklagten und ihre Verteidiger zum Inhalt der Anklageschrift ist erst am 18. September abgelaufen.

Durch Schuld zum Glück

Roman von Harry Scheff Copyright by „Brüderberg-Verlag“, Zurich/L. S.

Damit ging der teilnehmende Schirmgel, und die Souffleuse stellte fest, daß es höchste Zeit für sie sei, dem Untersuchungsrichter ihren Besuch abzutun. Sorgsam kleidete sie sich an, sie hielt viel darauf, den Leuten durch ein vornehmes Meublieres zu imponieren. Dann machte sie sich mit sehr gemächlichen Schritten auf den Weg.

Es war nicht das erste Mal, daß die frühere Ballettänzerin im neuen Gerichtsgebäude zum hatte. Doktor Niemerich hatte sie schon ihrer kleinen Buchergeschäfte wegen öfter in seiner Gänge gehabt, aber immer noch war sie ihm entschüpf. Sie fand sich daher ohne Schwierigkeiten auf den Treppentritten und Korridoren des umfangreichen Gebäudes zurecht und pochte mit langsamem Augenaufschlag an die Tür des Zimmers Nummer 12.

Die Eintretende erschrak nicht wenig, als sie neben Doktor Niemerich am Schreibtisch einen zweiten, ihr wohlbestimmten Herrn sitzen sah, den Ersten Staatsanwalt, Doktor von Mangold nämlich. Die Frau zitterte der Frau beim Anblick des Chefs der Staatsanwaltschaft.

„Na, wenn der meinertwegen hier ist,“ jagte sie sich, „dann helfe mir Gott. Dann steht die Sache meines Mädchens verdammt schlecht.“ Und sie bilbete es sich vielleicht nur ein, daß die beiden Beamten hoeben von ihr gesprochen haben mußten und sie jetzt mit Blicken empfingen, die nichts Gutes erwarten ließen.

Doktor Niemerich dachte mit künftiger Bemezung auf einen Geisel. „Sehen Sie sich. Ich habe Sie herbestellt, damit Sie uns in einer Angelegenheit Auskunft geben, welche direkt oder indirekt mit der Unternehmung der Ermordung des Sozialspielers Satander zusammenhängt.“

Die Souffleuse pligte die Ohren. — „Ja, was denn dann. Also nicht um ihr Mädchen und seine Wechselstellung handelt es sich diesmal, sondern um den Fall Satander?“ Da hatte sie sich ja ins Böckhorn jagen lassen und ihren lieben Jungen ganz grundlos auf den Weg nach Amerika gebracht.

Beginn der ostpreussischen Getreideschlacht.

Königsberg. In Königsberg fand eine Besprechung statt, die die Bewegung der jetzt einkommenden Ernte betraf. Auf Einladung des ostpreussischen Landesbauernführers Otto waren die maßgeblichen Kreise zur Besprechung erschienen. In einer bisher noch nicht dagewesenen Ueber-einkunft wurde unter Zurückstellung aller Sonderinteressen der vertretenen Stellen allseitig erklärt, daß alle wirtschaftlichen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um den jetzigen Tiefstand der Getreidepreise zu überwinden.

Zur Erzielung einer möglichst günstigen Verwertung der Getreidemiete für den ostpreussischen Bauern wurden folgende Gesichtspunkte besonders herausgestellt:

Der Bauer hat in seinem ureigensten Interesse unbedingt Verkaufsdisziplin zu bewahren.

Demgegenüber ist nicht weniger wichtig, daß die Gläubiger sich der großen Verantwortung bewußt werden müssen, die sie tragen, und daß sie deshalb im Interesse der Gesamtheit ihrerseits härteste Gläubigerdisziplin zu wahren haben.

Der ostpreussische Landesbauernführer Otto wird alles tun, um die fällig werdenden Zahlungen der ostpreussischen Landwirtschaft planvoll über den Winter zu verteilen. Der Deutsche Landeshandelsbund wird ebenso wie die Genossenschaften alle schon eingeleiteten Kreditmaßnahmen so fördern, daß auch von dieser Seite her der Getreidepreis nur nach oben verlagert werden wird. Soweit darüber hinaus die Ausfuhr an Roggen nicht erhebliche Bestandteile der ostpreussischen Ernte abziehen wird, steht die Reichsstelle für Getreide jederzeit zum Spigenausgleich auf dem Posten. Es soll dadurch der ostpreussische Bauer Gewißheit erhalten, daß nicht nur die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen erfolgreich gelöst wird, sondern bestimmt auch die Getreideschlacht.

Industriestadt Elbing arbeitslosfrei.

Königsberg. Vom Arbeitsamt Elbing ging bei dem Oberpräsidenten Koch folgendes Telegramm ein: Industriestadt Elbing frei von Arbeitslosen. Frühjahr noch 11 700, 1. Mai 9950, 1. Juli noch 8800 Arbeitslose. Auch nicht anerkannte Wohlfahrtserwerbslose (Ewerbsbeschränkte usw.) untergebracht.

Der Streuhändler der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen teilt mit: Es ist notwendig, daß Entlassungen von Arbeitnehmern, soweit solche Maßnahmen unvermeidbar sind, vorläufig nur unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist von 14 Tagen für gewerbliche Arbeitnehmer neben der gesetzlichen Kündigung von sechs Wochen vor Quartalschluß für Angestellte ausgesprochen werden. Von Tarifverträgen, betrieblichen oder privaten Regelungen, die kürzere Kündigungsfristen vorsehen, soll während des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit nur im zwingendsten Notfall Gebrauch gemacht werden. Nur der Arbeitgeber, der sich nach diesen Gesichtspunkten richtet, beweist, daß auch er es ernst meint mit dem Kampf für Arbeit und Brot.

Kommunistischer Mörder gesteht.

Der Mord an dem Kunstmaler Prof. Schwarz aufgef. — KPD-Rechtsanwalt als Mitwisser.

Berlin. Der Geheimen Staatspolizei gelang es, den Mörder des in der Nacht zum 19. Januar in der Rauberkolonie „Felsenad“ von Kommunisten erschossenen Kunstmalers Professor Schwarz, der der KPD angehörte, zu ermitteln. Es handelt sich um den kommunistischen Arbeiter Karl Aderl, der bereits im Felsenadprozess mit angeklagt worden war und freigesprochen wurde. Aderl hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt, daß er Professor Schwarz erschossen habe. Auch der seit langem in einem Konzentrationslager befindliche kommunistische Rechtsanwalt Litten, der im Felsenadprozess als Verteidiger aufgetreten war und damals wegen Verdachts der Begünstigung im Lauf des Verfahrens als Verteidiger ausgeschlossen wurde, hat bei seiner künftigen erneuten Vernehmung gestanden, bereits vor Beginn des Prozesses gewußt zu haben, daß Aderl der Mörder des Kunstmalers Schwarz gewesen sei.

Tagesrundschau.

Dr. Goebbels Schirmherr der Ausstellung „Westfront 1933“. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat die Schirmherrschaft für die große Ausstellung rheinischer und westfälischer Künstler „Westfront 1933“, die in den Eiserne Ausstellungshallen vom 15. Oktober bis 15. November stattfindet, übernommen.

Warenhaussteuer und Fiktalsteuer in Mecklenburg. In Mecklenburg-Schwerin ist für das Rechnungsjahr 1933 eine Warenhaussteuer als Gemeindeförderung eingeführt worden. Der Steuerfuß besteht in einem Zuschlag von 100 Prozent der Gewerbesteuer. Eine Fiktalsteuer wird für 1933 mit einem Zuschlag von zwei Fünfteln (40 Prozent) statt bisher 20 Prozent der Gewerbesteuer erhoben.

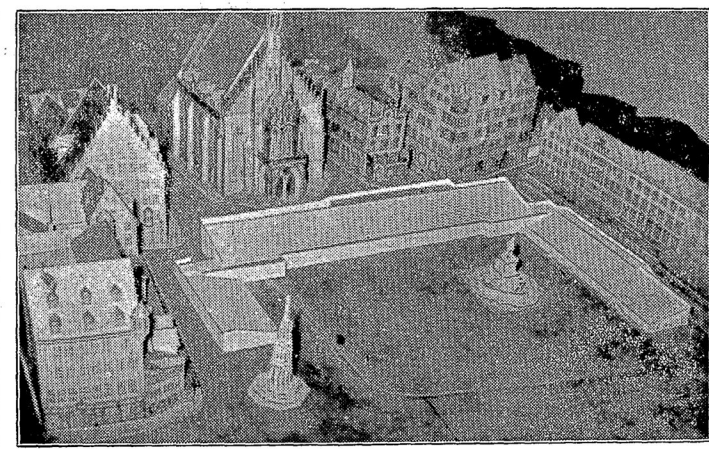
Letzte Etappe des Balbo-Geschwaders.

General Balbo war mit seinem Fluggeschwader am Wochenende zu seiner letzten Etappe nach Ostia gefahren, wo der Abflug auf dem Sejo bei stürmischen Verhältnissen erfolgte.

In rund 35 Minuten waren alle 23 Flugzeuge aufgestiegen.

Eine Staffel portugiesischer Flieger gab den italienischen Gästen das Geleit. Eine riesige Menschenmenge, die sich an dem Ufer des Sejo eingefunden hatte, brach beim Start in begeisterte Rufe aus.

Paris. Das italienische Flugboot „I-RATA“, mit dem der Generalstabschef der italienischen Luftstreitkräfte, General Balbo, nach Ostia geflogen war, um Minister Balbo beim Eintreffen des Atlantikgeschwaders an der europäischen Küste zu begrüßen, wurde auf dem Rückflug nach Ostia infolge Motorfehlers in der Nähe von Valencia (Spanien) zu einer Notlandung gezwungen, bei der es sich überflücht. Die siebenköpfige Besatzung wurde verlegt geborgen. Die Verletzungen des Generals Balbo sollen schwerer Art sein.



Bereitungen zum Reichsparteitag. Die Vorbereitungsarbeiten zur großen Reichsparteitag, die Ende August in Nürnberg beginnt, sind im Gange. Das Foto zeigt das Modell des Adolf-Hitler-Platzes mit den Tribünen, die für die Zuschauer errichtet werden.

Aber wohler und freier wurde ihr doch nicht zumute, als sie hörte, daß ihr heutiger Besuch beim Untersuchungsrichter dem Fall Satander gelte.

Jedenfalls beschloß sie, gewaltig auf ihrer Hut zu sein und sich nicht ihr Geheimnis entreißen zu lassen.

„Ich glaube, Herr Kollege,“ wandte sich Doktor Niemerich an den Ersten Staatsanwalt, „Sie wünschen das Verhör mit der Zeugin selbst zu führen — ich bitte.“

„Sie würden mich in der Tat sehr verbinden, wenn Sie mir erlauben, einige Worte an die Frau zu richten.“ Dann klemmte er sein Monokel ins Auge und blätterte ein paar Minuten lang in einem vor ihm liegenden dicken Aktenstück.

„Ganz recht, hier haben wir's ja. — Sie sind im Fall Satander schon einmal vom Herrn Untersuchungsrichter vernommen worden, Frau Glimmer. Sie haben damals ausgesagt, daß Sie vom Souffleurepaar aus, in welchem Sie sich zur Zeit des Verbrechens befanden, nichts gesehen haben. Hatten Sie die Lustige aufrecht?“

„Das versteht sich, Herr Oberstaatsanwalt, was ich damals zu Protokoll gegeben habe, das ist wahr und richtig. Wie es stundaktuell auf der Bühne wurde, da habe ich mich schnell aus dem Ratten Däwem gemacht. Ich mußte doch glauben, daß hinter den Kulissen ein Brand ausgebrochen sei und bei lebendigem Leibe zu verbrennen, nein, dazu hatte ich keine Lust. Das werden Sie mir auch gewiß nicht verübeln können, Herr Oberstaatsanwalt.“

„Sie haben also auch heute noch keine Ahnung, wer der Mörder Satanders war?“

„Keine Ahnung, ebensowenig wie — die hohe Behörde.“ Mangold ging über die unerschämte Anspielung glatt hinweg.

„Wenn man Ihnen also zum Beispiel eine große Belohnung verspricht — Sie würden und könnten der Behörde bei der Entdeckung des Täters nicht behilflich sein?“

„Ich? Meinen Sie wirklich mich, Herr Oberstaatsanwalt? Ach du lieber Gott, ich bin eine arme Frau und verdiente nicht genug ein paar Goldstücke, lo nebedent. Aber in diesem Falle muß ich leider darauf verzichten. Ich weiß eben nur, daß der arme Herr Satander tot ist, aber wer ihn umgebracht

hat — meine Herren, das ist auch mir ein siebenmal vertieftes Geheimnis.“

„Sagen Sie mal, Frau Glimmer,“ fragte Mangold nach einer kleinen Pause, „haben Sie gestern nicht dem Fräulein Wilma Hellborn einen Besuch abgestattet?“

Die Frage traf sie wie eine wohlgezielte Kugel. Für einen Augenblick verlor die Souffleuse die Geistesgegenwart. Es war gut für sie, daß sie heute die Schminke besonders dick aufgelegt hatte, sonst wäre ihr Erlöschen den beiden Beamten sicher aufgefallen. Jetzt wußte sie, worauf dieses Verhör abzielte.

„Sie witterte die größte Gefahr, aber schnell gefaßt, beschloß sie ihr kaltsblütig zu begegnen.“

„Wie meinen Herr Oberstaatsanwalt? Ob ich dem Fräulein Hellborn gestern einen Besuch abgestattet habe? Jawohl, das habe ich. Aber ist's etwa polizeilich verboten, das arme Fräulein zu besuchen, weil sie unter dem gewissen Verdachte steht. Ja, mein verehrter Herr Oberstaatsanwalt, da sollten Sie doch einen Polyzisten vor das Haus stellen, der jedem, der es mit dem armen Fräulein gut meint und es trösten will, zuruft: Eintritt verboten!“

„Ich verzichte auf Ihre guten Ratschläge,“ rief Mangold gereizt, „bleiben Sie nur hübsch bei der Sache, Frau Glimmer, sie wird Sie noch interessieren.“

„Ich sollte überhaupt meinen, Frau Glimmer,“ nahm nun der Untersuchungsrichter, Doktor Niemerich, das Wort, „daß Sie gar keine Veranlassung haben, hier das große Wort zu führen. Sie wissen ja, daß wir Ihre kleinen Nebengeschäfte sehr gut kennen, und daß Sie es eigentlich nur unterer Nachsicht zu danken haben, daß wir bisher Sie mit Glacéhandschuhen angefaßt. Wenn Sie also nicht wollen, daß sich dieses rüchliche Verhältnis — Doktor Niemerich lächelte ironisch — „gründlich ändert, so bleiben Sie bei dem, was der Oberstaatsanwalt nun fragen wird, streng bei der Wahrheit.“

„Er will mich einschüchtern,“ dachte die Souffleuse, „die klugen Herren sollen aber beide kein Glück haben.“

„Können Sie sich wohl noch bestimmen, Frau Glimmer,“ fuhr Doktor Mangold in seinem Verhör fort, „was Sie während Ihres Besuches mit Fräulein Hellborn gesprochen haben?“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Baruth, den 14. August 1933.

Der erste Festtag des Baruther Vogelfönigs... Der erste Festtag des Baruther Vogelfönigs... Der erste Festtag des Baruther Vogelfönigs...

Der heutige zweite Festtag erhält durch den Besuch des Herrn Landrats... Der heutige zweite Festtag erhält durch den Besuch des Herrn Landrats...

Verkehrsunfall. Ein Unfall ereignete sich am Sonnabend... Verkehrsunfall. Ein Unfall ereignete sich am Sonnabend...

Der Erfolg der Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Forsteule... Der Erfolg der Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Forsteule...

ein grüngolden glänzender Lauffäher auf, der Puppenrüber... ein grüngolden glänzender Lauffäher auf, der Puppenrüber...

Sechs Gemeinden im Kreise Jüterbog-Luckenwalde ohne Arbeitslose... Sechs Gemeinden im Kreise Jüterbog-Luckenwalde ohne Arbeitslose...

Turnen. Das am gestrigen Sonntag vom M.W. Golzen begangene 48. Stiftungsfest... Turnen. Das am gestrigen Sonntag vom M.W. Golzen begangene 48. Stiftungsfest...

Merzdorf. Der Gemeindevorsteher Schulze wurde auf seinen Wunsch... Merzdorf. Der Gemeindevorsteher Schulze wurde auf seinen Wunsch...

Das Glück der Eigensüchtigen ist niederträchtig... Das Glück der Eigensüchtigen ist niederträchtig...

Der deutsche Nationalsozialismus will das Glück aller im wohlgeordneten Staat... Der deutsche Nationalsozialismus will das Glück aller im wohlgeordneten Staat...

Das sind die Millionen Volksgenossen, die noch ohne Arbeit sind... Das sind die Millionen Volksgenossen, die noch ohne Arbeit sind...

Eine „Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung“ der NSDAP... Eine „Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung“ der NSDAP...

Die Eingliederung des Ruffhäuferbundes in den nationalsozialistischen Staat... Die Eingliederung des Ruffhäuferbundes in den nationalsozialistischen Staat...

zum Ausdruck, nach der der Bundespräsident, General der Artillerie... zum Ausdruck, nach der der Bundespräsident, General der Artillerie...

Vermischtes

Wünsdorf. Die auf Verreiben des Privatgelehrten Herrn Walter Schöned... Wünsdorf. Die auf Verreiben des Privatgelehrten Herrn Walter Schöned...

Jossen. Ein Unfall, der einen eigenartigen Verlauf nahm, trug sich gestern nachmittag... Jossen. Ein Unfall, der einen eigenartigen Verlauf nahm, trug sich gestern nachmittag...

Groß-Machnow. Beim Roggeineinfahren stürzte die Besitzerin Frau Woblad... Groß-Machnow. Beim Roggeineinfahren stürzte die Besitzerin Frau Woblad...

Cottbus. Ein Jagdunfall ereignete sich am Freitag um weit des Flugplatzes... Cottbus. Ein Jagdunfall ereignete sich am Freitag um weit des Flugplatzes...

Gerade an heißen Tagen... das herrlich - Chlorodont - erhält die Zähne erfrischende... Gerade an heißen Tagen... das herrlich - Chlorodont - erhält die Zähne erfrischende...

Durch Schuld zum Glück

Roman von Harry Scheff (48.) Copyright by „Brückner-Berlag“, Zwickau 1. Sa.

„Warum denn nicht, ich habe ja Gott bei mir...“ „Warum denn nicht, ich habe ja Gott bei mir...“

„Gar nicht übel dreht“, lächelte der Staatsanwalt... „Gar nicht übel dreht“, lächelte der Staatsanwalt...

„Auf diese mit lauter Stimme gerufenen Worte Mangolds...“ „Auf diese mit lauter Stimme gerufenen Worte Mangolds...“

„Jesus, der Herr Doktor Bernicke“, rief die Souffleuse... „Jesus, der Herr Doktor Bernicke“, rief die Souffleuse...

„Das Vergnügen ist auf Ihrer Seite“, schnarrte Bernicke... „Das Vergnügen ist auf Ihrer Seite“, schnarrte Bernicke...

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Doktor Bernicke“, rief Mangold... „Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Doktor Bernicke“, rief Mangold...

zimmer, das aber nur durch einen Vorhang von dem Gemache getrennt ist... zimmer, das aber nur durch einen Vorhang von dem Gemache getrennt ist...

„Vor der alte Journalist wieder das Wort ergreifen konnte...“ „Vor der alte Journalist wieder das Wort ergreifen konnte...“

„Sehen Sie sich nieder und versuchen Sie nicht, dem Reuigen etwas in die Ohren zu raunen...“ „Sehen Sie sich nieder und versuchen Sie nicht, dem Reuigen etwas in die Ohren zu raunen...“

„Aber das ist ja ihr Beruf, Herr Staatsanwalt“, brummte Bernicke... „Aber das ist ja ihr Beruf, Herr Staatsanwalt“, brummte Bernicke...

„Ist das richtig, Frau Glimmer, haben Sie dies wichtige Anerbieten...“ „Ist das richtig, Frau Glimmer, haben Sie dies wichtige Anerbieten...“

„Die Glimmer ließ ihren Pompadour ein paar mal im Kreise herumtanzen...“ „Die Glimmer ließ ihren Pompadour ein paar mal im Kreise herumtanzen...“

„Weichen Sie nicht aus“, die Stimme Mangolds klang plötzlich... „Weichen Sie nicht aus“, die Stimme Mangolds klang plötzlich...

„Jesus meine Zuerst! Was man heutzutage einer anständigen Frau zumute!“... „Jesus meine Zuerst! Was man heutzutage einer anständigen Frau zumute!“

gemacht haben. Ich bemerkte Ihnen aber gleichzeitig, daß auch... gemacht haben. Ich bemerkte Ihnen aber gleichzeitig, daß auch...

„Donnermeter, hören Sie mit Ihrer süßen Wilma auf“, schmetterte Bernicke... „Donnermeter, hören Sie mit Ihrer süßen Wilma auf“, schmetterte Bernicke...

„Über auch diese vermeißene Erklärung konnte das freundliche Lächeln...“ „Über auch diese vermeißene Erklärung konnte das freundliche Lächeln...“

„Fußspitzenhoferin!“ schrie die Glimmer in ihrer längst verlustenen... „Fußspitzenhoferin!“ schrie die Glimmer in ihrer längst verlustenen...

„Lassen Sie es gut sein, Doktor Bernicke“, begünstigte Mangold... „Lassen Sie es gut sein, Doktor Bernicke“, begünstigte Mangold...

„Jesus meine Zuerst! Was man heutzutage einer anständigen Frau zumute!“... „Jesus meine Zuerst! Was man heutzutage einer anständigen Frau zumute!“

(Fortsetzung folgt.)

